

Ercheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Eigener Familienblätter“ werden dem „Anzeiger“ viertelwöchentlich beigestellt, das „Kreisblatt für den Kreis Siegen“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitungen“ erscheinen monatlich zweimal.

# Giesener Anzeiger

## General-Anzeiger für Oberhessen

Verlagsdruck und Verlag der Westfälischen Universitäts- und Landesbibliothek, A. Lange, Bielefeld.

Schriftleitung, Westfälische Universitäts- und Landesbibliothek, Postfach 77, Bielefeld. Druckerei, Westfälische Universitäts- und Landesbibliothek, Postfach 77, Bielefeld.

### Die neue Kriegsanleihe. Vorteilhafteste Einzahlungsbedingungen.

Wann ist die geschilderte Kriegsanleihe zu befragen? Auf diese Frage hat die von uns veröffentlichte Zeichnungsaufrufung bereits Auskunft gegeben. Es dürfte indes von Interesse sein, zu zeigen, wie sehr bei den bevorstehenden Zeichnungen auf die Interessen und Wünsche des Zeichners Bedacht genommen ist.

Somit sollen alle die, die schon jetzt überflüssige Mittel verfügen oder bis zum Ablauf des Monats September die erforderlichen Gelder flüssig machen und sofort in den Genuss der hohen Zinsen treten wollen, bereits am 30. September die Möglichkeit haben, Botschaftung zu leisten. In diesem Falle würde jemand, der z. B. 1000 Mk. 5 prozentige Reichsanleihe gesammelt hat, die Zinsen für die Zeit vom 1. Oktober 1916 bis zum 31. März 1917 sofort mit 2 1/2 Prozent vergütet erhalten, also nur 980 Mk. abzüglich 25 Mk. für Einzahlungsgebühren 955 Mk. aufzubringen haben. Wer im September noch keine freien Mittel hat, wohl aber alsbald nach dem Vierteljahreswechsel Geld einnimmt, ist in der Lage, an jedem beliebigen Tage sein Geld einströmend anzulegen, d. h. die Einzahlung auf die Kriegsanleihe zu bewerkstelligen. Dieser Fristabgabetermin — für die Zeichnungen bei der Post gelten besondere Bestimmungen — ist der 18. Oktober; an diesem Tage müssen 90 Prozent des dem Zeichner zugewiesenen Betrages an Kriegsanleihe bezahlt werden, wobei Voraussetzung ist, daß die Summe des fällig gewordenen Teilbetrages wenigstens 100 Mk. ergibt. Infolge dieses Vorbehalts beginnt bei ganz kleinen Zeichnungen die Einzahlungsfrist nicht schon am 18. Oktober, sondern an einem der späteren Termine, die folgendermaßen festgelegt sind: 20 Prozent des zugewiesenen Betrages am 24. November dieses Jahres, 25 Prozent am 9. Januar 1917 und 25 Prozent am 6. Februar 1917. Hat jemand z. B. 100 Mk. Kriegsanleihe gesammelt und geneigt erhalten, so sind diese 100 Mk. am 6. Februar 1917 zu bezahlen. Bei einer Zeichnung auf 300 Mk. Kriegsanleihe sind je 100 Mk. am 24. November 1916 und am 6. Februar 1917 zu bezahlen. Bei einer Zeichnung auf 600 Mk. Kriegsanleihe sind zu bezahlen: 100 Mk. am 24. November dieses Jahres, 100 Mk. am 9. Januar und 100 Mk. am 6. Februar nächsten Jahres. Wer hingegen z. B. 3000 Mk. Kriegsanleihe geneigt erhalten hat, muß 600 Mk. Kriegsanleihe am 18. Oktober, 400 Mk. am 24. November und je 500 Mk. Kriegsanleihe am 9. Januar und 6. Februar nächsten Jahres bezahlen.

Bemerkenswert ist, daß der Monat Dezember überhaupt keinen Fristabgabetermin enthält, und zwar mit Rücksicht darauf, daß der Jahreswechsel an und für sich bei vielen Zeichnern die Bereitstellung größerer Mittel erforderlich zu machen pflegt.

Über die Höhe der ersten Fristabgabetermin die Botschaftung geleistet werden kann, ist es zutreffend, Teilsahlungen vor dem Fristabgabetermin vorzunehmen, jedoch immer nur in einem durch 100 teilbaren Betrage des Nennbetrags der Anleihe. Bei sämtlichen Einzahlungen auf die 5 prozentige Reichsanleihe werden, wie schon oben erwähnt, 5 Prozent Zinsen für den Zeichner, selbstverständlich vom 30. September 1916 ab, zugunsten des Zeichners verrechnet. Das erklärt sich daraus, daß der Nennbetrag der 5 prozentigen Reichsanleihe erst am 1. April 1917 beginnt, während der Zeichner Nennbetrag bereits, sofern in dem Betrage der Anleihe zu zahlen, am 30. September 1916 zu dem Nennbetrage bestimmt der Zinsfuß auf den 1. Januar 1917. Hier kommt infolgedessen eine Vergütung von Zinsen hinzu (und zwar in Höhe von 4 1/2 Prozent) zugunsten des Zeichners nur bei den bis zum 30. Dezember 1916 geleisteten Zahlungen in Betracht.

Besondere Bedeutungen gelten für die Einzahlungen auf Zeichnungen, die bei den Postanstalten erfolgen. Hier kann die Botschaftung z. B. schon am 1. Oktober 1916 vorgenommen werden, sie muß jedoch am 18. Oktober geleistet sein; Teilsahlungen sind nicht zulässig. Für je 100 Mk. 5 prozentige Reichsanleihe (Zeichnung) auf Sachanweisung werden bei der Post nicht angenommen, falls die Zahlung am 30. September erfolgt, 95,50 Mk. bezahlt werden und falls die Zahlung am 18. Oktober erfolgt, 95,75 Mk. Der an sich schon während des Krieges stark vergrößerte und erschwerete Betrieb bei den Postanstalten macht es unmöglich, die Arbeit bei der Post dadurch wesentlich zu steigern, daß dort auch noch nach dem 18. Oktober Einzahlungen angenommen werden können. Davon dürfte um so eher abgesehen werden, als es zu einer sehr großen Anzahl von Zeichnungsgestellten (Bauern, Schreiner, Werkvertragsgesellschaften, Arbeitslosenstellen im Reich etc.) hat, denen von dem Reich der Teilszahlung teils des Zeichners Gebrauch gemacht werden kann.

Wer über irgend eine Frage, die mit der Kriegsanleihe zusammenhängt, im Zweifel ist, wird an allen Stellen, an denen gearbeitet werden kann, bereitwillig Auskunft erhalten. Sämtliche Fälle können, etwa aus dem Grunde, weil er sich über den einen oder den anderen der Anleihe nicht im Klaren ist, von der Beteiligung an der Kriegsanleihe absehen. Es ist die Pflicht eines jeden

Deutschen, an dem Erfolge der Zeichnung auf die fällige Kriegsanleihe nach besten Kräften mitzuwirken.

### Die russische Sommeroffensive 1916.

I. Der Kampf um Kowel. Zweiter Teil.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Zu Beginn der 3. Juliwochen ließ sich die Vorboten des ersten allgemeinen Angriffs auf Kowel bereits deutlich erkennen. Gegen unsere Front Simow-Sablow-Trojan und nördlich davon werden Divisionen über Divisionen angestellt; bis zum 27. 7. abends sind hier im wesentlichen die russische XXXII., XXXIX., I. und II. Gardedivisionen und 3 Gardedivisionen vertrieben. Die russische Kavallerie hat die Front in Kowel als Stützpunkt einzurücken. General Bejowitsch wird sie zum Erfolg führen.

Seit dem Septemberbeginn 1915 um Biala waren die russischen Gardedivisionen nicht mehr im Feuer gewesen. In langer Ruhezeit waren sie mit gut durchgeführtem Krieg neu aufgestellt, mit bestem Material ausgerüstet und wieder die russische Elitetruppe geworden, deren Anführer Kowel umgeben erliegen würde. In den beiden Gardedivisionen fanden der russischen Führung etwa 16 Infanterieregimenter zu 4 Bataillonen, im ganzen also an 64 ausgearbeitet, seit 4 Jahren vom Kriege unberührte Verbände vor. Die russische Kavallerie bestand aus 70000 Mann Infanterie für die vordere Linie, mit etwa 100000 Mann, wenn man den Krieg einrechnet.

Nachmittags Vorboten der Vinteregimenten, Aufklärung der Front, unruhiger Massenopfer und der Anführer unüberwindlicher Gedankenspiele mußten den Sieg erbringen.

Am 28. 7. leitete nach heftiger Artillerievorbereitung der allgemeine Angriff der russischen 8. Armee (Zusammenfassung der Garde unter Bejowitsch) ein. Dem starken Druck gegen den rechten Flügel der ausgezögerten Front geben österreichische Verbände nach. Ein weiter nördlich mit reichlichstem Schutze angelegter und durchgeführter Gegenstoß eines deutschen Landwehrregiments wird den Feind zurück und stellt die Gefechtslage wieder her. Landwehr-Bataillone gelang es auch, vier österreichische Geschütze und einige Munitionswagen von dem Gegner zurückzuführen. Der rechte Flügel wird durch das produktive Vorwachen einer deutschen Reiterbataillon und einer Garde-Kavallerie-Brigade kräftig unterstützt.

Weiter nördlich trafen inzwischen acht russische Divisionen (vom I. und II. Gardedivision, XXXIX. und XXXII. A.) ein einziges verärgertes deutsches Armeekorps an. Während der rechte Flügel alle Angriffe abweist und Kowel hält, muß der linke unter dem Druck überlegener Kräfte des II. Gardedivision hinter den Stochobol westlich Trzest zurückgenommen werden. Der Angriff drängt nach.

Der folgende Tag bringt die Fortsetzung der heißen Kämpfe, die sich allmählich auf die ganze Front der Westfront ausbreiten. Am südlichen Abschnitt werden starke russische Angriffe südlich Simow abgewiesen; in dem Waldgebiete wegen erhöhter Panzerabwehrkräfte unentbehrlich hin und her; weiter nördlich wird ein deutscher Gegenangriff den in österreichischen Stellungen eingeschlossenen Feind mit großen Verlusten brennt.

Der russischen Garde gelang es, ihren Teilstoß vom Tage zuvor wieder aufzuheben und im Angriff durch den Wald westlich von Trzest über den Stochobol vorzuschieben. Ein Gegenangriff wirft den Feind hier zurück. Der heisse Brennpunkt der Kämpfe entwickelt sich im Gelände von Kowel.

Inferer Trübsinnigkeit bei Kowel sind immer und doch erwidert sprechende Zeichen der beklommenen Ruhe unserer Truppe und des todessüchtigen Anlaufes unseres Gegners. In seichten blutigen Klüften liegen und hängen sie dort im Stachelstahl, die erschrittenen Leiber der tapferen russischen Infanterie.

Am Nachmittage verschleht unter äußerster Verlusten der erste gegen Kowel vorzunehmende Angriff. Russisches Methoden, unter anderem Vorwachen hinter Kowel kam hier zur vollen Entfaltung. In drei letzten Angriffswellen mit folgenden Gruppenkolonnen, mit nachdrückenden weiteren 20 Angriffswellen soll Kowel genommen werden. Die 23 Bellen und die Gruppenkolonnen werden mühsam hingepöbert und zerfallen in blutige Einzelkämpfe. Der gleichzeitig von Südosten angelegte Angriff bricht schon im Sturzfeuer zusammen. Ein 4. und nachmittags erster Ansturm wird wie der erste blutig und erfolglos abgewiesen. Auch am 30. 7. brechen alle Angriffe vor den Hindernissen nieder. Drei am nächsten Tage mit aller Macht unternommene Anstürme gegen das im Gelände von Kowel auf beiderseitiger Höhe liegende Dorf Lomowa führen keinen Schritt vorwärts und enden als Schicksal der vorhergehenden.

Angriffen hat sich der allgemeine Angriff längs der ganzen Stochobol nach Norden ausgedehnt. Von Süden, Südosten und Osten drückt der Feind gegen die Front und sucht die schwache Stelle zum Durchbruch nach Kowel.

Am Stochobolabschnitt Simow-Kamowa rückt sich das Wasser von dem Blut der verbliebenen und toten Opfer, die General Brusilow demütig tödlichen ließ. Südlich Kamowa gelang den Russen ein Einbruch. Die hier dünne Verteidigungslinie wird in der Nacht zurückverlegt.

Das am Stochobol östlich von Kowel lebende österreichische Korps weist in schweren Kämpfen alle Angriffe unter größten Verlusten auf den Gegner ab. Nur nördlich von Jarosce dringt der Feind auf das linke Ufer und gräbt sich in den Sandbänken ein. Truppen einer bayerischen Division treiben andere aber den Feind vorgeschobene feindliche Bataillone in weiten unübersichtlichen Gegenstoß zurück und bereiten ihnen neue Massengräber im Stochobol. Der dritte Tag des allgemeinen Angriffs auf Kowel bricht an (30. 7.). Die anrückende Sonne beleuchtet die Reiterhöfen vor unseren Hindernissen längs der ganzen Front und sieht den nächsten Schicksal unheimlicher von qualvollen Todesangriffen der im Sande und Wasser ersinkenden und ertrinkenden Angreifer. Sie scheitert aber auch über den Tag, an dem der Oberste Oberbefehlshaber über die gesamte deutsch-österreichische Front vom Nigaliden Meerbusen bis Wolhynien ausreichte wurde. General Jarosce von Hundenburg tritt dem General Brusilow gegenüber. „Die Schlacht ist eine Studie für den Feldherrn. Wer wird der Klügere sein — der oder?“ — So konzentriert er sich der Oberbefehlshaber den Oberbefehlshaber dieser Feldherren gegenüber, deren Gedanken sich in blutige Tränen umkleben.

Ein neuer Faktor tritt mit dem Oberbefehlshaber in das westliche Bild des Ausdrucks der angrenzenden Kräfte: General Brusilow rückt sich auf den Druck der in Bewegung gesetzten, durch unerschöpfliche Reservenmaterial auszuwählenden Masse. Der Feldmarschall verweist dem unerschöpflichen Stochobol eines der zwei Jahre gegen unerschöpfliche Lebermacht kampfenden Feind, das zusammen mit dem ganzen Feind unterhalb der Westfront des Krieges an seinen Heilbrunn glaubt.

Die beiden folgenden Tage (31. 7. und 1. 8.) bringen den Abschluß des ersten allgemeinen Angriffs gegen den Stochobol. Der erste Akt der Schlacht von Kowel endet für den Gegner mit einem großen Schuttschloß: geringer Raumgewinn, vereinzelt in feiner strategisch verwertbaren Zusammenhang lebende dritte Gräber — bezahlt mit selbst für Brusilows Führung unüberhörten Blutopfern. Nicht ein einziger entscheidender Schritt vorwärts auf dem Wege nach Kowel!

Auch die Verluste, an den letzten Angriffstagen, den Schwerepunkt mehr nach Norden gegen den Stochobol östlich Kowel zu verlegen. Kowel, ein Erfolg. Neue Truppen waren heraufgeschickt, die Gardedivision nach Kowel in den Stochobol verschoben worden. Erhöhter, unerschöpflicher Ansturm, besonders im Gelände bei Smolary brachen unter höchsten Verlusten zusammen.

Am 1. 8. wollte der Gegner bei Kowel noch einmal den Durchbruch erzwingen. In sechs Angriffen wurde die Truppe schrittweise vorgetrieben, in sechs Angriffen brach sie blutend zusammen. Nördlich der Bahn aber herrschte am 1. 8. teilweise eine unheimliche Ruhe. Die russische Infanterie hat dort anscheinend den Angriffsbefehl den Gehörlosen verweigert. Ein Schlaglicht beleuchtet das Geheimnis dieser Ruhe: „Am 1. 8. 1916 der 5. Romanianische Div. 306. Wenn die Romanianen nicht unerschöpflich vorgehen, so gab der Divisionskommandeur sein Wort, die Romanianenführer vor Gericht zu stellen und die Romanianen unter Waffengewalt zu nehmen. Unterdrückt: Der Kommandeur des II. Bataillon.“

Am 2. 8. greift der Feind im allgemeinen nicht an. Nach am 3. 8. herrschte im wesentlichen die Ruhe der Entscheidung. Nur in der Nacht zum 2. 8. hatte der Feind einen kräftigen Vorstoß gegen das Gelände südlich von Kowel unternommen, der völlig mißglückt. Nördertig weiten die Russen zurück und setzen in diesem Raum 2 Kilometer breiten Streifen 300 (geschätzte) Tote liegen. Ihre Gesamtzahl mag in dem teilweise durch hohe Gebirge unübersichtlichen Gelände erheblich höher gewesen sein. Von zwei Bataillonen des russischen 8. Schützenregiments fielen 162 Mann, von ganzen 7. Schützenregiment nur 2 Romanianen zurück.

Über den Führer des 1. türkischen Armeekorps dachte am 3. 8. ein unbeschädigter Erfolg, Kowel mit seinen Truppen allein zu nehmen. Er legte seine Kräfte zu einem starken Angriff an, brach bei Kowel durch, in die dortigen unerschöpflichen Gräben ein und begann sich in einer Widerstandslinie zu behaupten. Frische und bewährte Truppen haben den Schanzarbeiten nicht lange mühsam zu, schritten von Westen und Norden an einem frisch durchgeführten Gegenangriff und lasten, unterstützt durch ein sich ausgedehntes schlagendes Rollen-Bataillon, die Turkebanen über den Feind zurück. Die vordringende verlorenen Stellung war sofort wiedergewonnen und der Erfolg des Generals jenes Armeekorps führte sich auf dem rechten Ufer wohl wieder ab.

Nach dem russischen Armeekorps am 7. August als Barale eingeschickt. Trübsinnigkeit räumliche Weiter verdrängt den Beginn des zweiten Ansturms auf das befestigte Operationsfeld um einen Tag. Am 8. August aber leitete heftige Truppenbewegungen der zweiten Akt des heißen Ringens um Kowel ein. General Brusilows Angriffsmethode feiert jetzt ihren Triumph: am Sonntag gegen

### Kunst und Wissenschaft.

— **Alt-Lüneburger Bildwerke.** Eine glückliche Neuentdeckung ist dem Feiner-Museum in Hannover in einem großen Lüneburger Bildwerk mit der Darstellung der Mindebeilung durch Christus gelungen, durch den die Lüneburger Bildwerke des Mittelalters ein hochbedeutendes Werk bereichert worden sind. Der große hochdeutsche Leinwand, wie wir eine eingehenden Beschreibung des Werkes durch Paul Ulrich-Waller in der „Antikronik“ entnehmen, in der Mitte im freistehenden Medaillon die Darstellung des Vorganges in lebensgroßen Figuren. Der Mann wird rechts und links von zwei Frauen gehalten, die im breittüchtigen Gewande eine Wange tragen und deren Körper sich nach unten in einen blauen Fischschwanz auflöst. Die linke Blöße ist mit reicher, zum Teil noch unverwundener Kränzenkränze ornamentiert, und unten in den Seiten erheben sich mit reicher Schmelze geschmückte Ähren. Von ihnen geht das linke der Lüneburger Patrizierfamilie von Wipendorff, das rechte der Familie von Stötterode an. Den Leinwand hat demnach ein Wipendorff, der eine Tochter des Heiligen Stötterode zur Frau hatte, in Auftrag gegeben; und zwar ist dies Hieronymus I. von Wipendorff, der 1533 das Bürgermeisteramt in der Stadt Lüneburg bekleidete. Das Wappen der Wipendorff führt nach auf einem anderen Inhaberen Werke der Alt-Lüneburger Bildwerke, das schon vor drei Jahren dem Weg in das hannoversche Museum fand, wieder: nämlich auf dem Grabe mit den zehn Söhnen aus der Todtbelegende. Dient, mit der Jahreszahl 1550 beschrifteter Leinwand hat ein Wipendorff, der eine Blöße von Wipendorff gezeichnet hat, anfertigen lassen. Diese beiden großen Bildwerke sind nun in der nachweisbar von 1853 bis 1905 — in der französischen Kirche von Duch-Ron (Department Allier), wo der neuverordnete Mindebeilungswort über holländischen Denkmalschutz gestellt und auf französisch Aufsichtsposten als holländisches Bildwerk gerettet war. Höfentlich ist es, daß diese deutschen Leinwand schon vor dem Kriege ihren Weg nach Deutschland und schließlich in die eigene Heimat zurückgefunden haben. Vom Stabe der Lüneburger Bildwerke zu Ende des 16. Jahrhunderts gibt im Feiner-Museum ein Feiner Leinwand mit der Christus Hande. Zusammen vermitteln

die drei Bildwerke ein gutes Bild von der hohen künstlerischen Stufe der Alt-Lüneburger Bildwerke. Alle drei Stübe zeigen die feinsinnigste leuchtende Farbenwelt, die das ganze Jahrhundert hindurch die gleiche geblieben zu sein scheint.

— **Munarbaiten aus sibirischen Kriegsgesangenenlagern.** In Stockholm sind unlängst die Munarbaiten eingetroffen, die Dr. Hallström von seinem roten Kreuz-Verband in den sibirischen Kriegsgefangenenlagern bis an die Grenze der Mandchurien mitgebracht hat. Es handelt sich dabei um Arbeiten von Deutschen, Oesterreichern, Ungarn und Türken, die in Kriegsgefangenschaft geraten waren und sich die erlosenen Stunden des sibirischen Winters und die glühendsten Sommerstage durch einen Feintrieb zu verbringen geübt haben, aber mit ihrer unerschöpflichen Geisteskraft wollten, um sich den langwierigsten Tadel verschaffen zu können. Alle möglichen Möglichkeiten bei den Munarbaiten der Kriegsgefangenen verwendet, und man kann bedauern, daß sie sich auch die notwendigsten Werkzeuge selbst herstellen mußten, muß man ihre Geschicklichkeit um so mehr anerkennen; manche der Arbeiten können ohne weiteres dem Vergleich mit solchen aushalten, wie sie in guten Werkstätten für angewandte Kunst erzeugt werden. Am zahlreichsten vertreten sind Uhrketten, Rosenkranz und Schlüsselbund aller Art; ferner haben die Kriegsgefangenen kleine Büchlein, Alben, stielige Bücher und Musikinstrumente hergestellt. Die drei letzten sind fast immer verbeizt und verbeizt worden, die oft zu den schönsten Musikinstrumenten verfertigt sind, zu deren Ausführung eine unendliche Geduld nötig ist. Als Schmal der Ketten können häufig gearbeitete russische Silberketten, und wo die Kriegsgefangenen sich von Uniformen oder Ausstattungsgegenständen Aluminium verfertigt haben, haben sie dieses Metall zu verbeizten verwendet. Die Kettenbänder tragen unheimlich Zerschneiten; so zeigt ein unheimliches Aufhängen auf einer Seite die Aufschrift: „Erinnerung an meine schwachen Tage“, während die andere Seite vereinigt Sünde mit dem Worte „Verzucht unterm“ enthält; dem Widerspruch nach handelt es sich also um die Arbeit eines österreichischen Kriegsgefangenen. Wenn die Kriegsgefangenen wirklich als Kunstbetriebe, bestreiten sie die Knochen, um sie zu Schnitzarbeiten zu verwenden. Auch die Schnitzarbeiten sind zu

weilen ganz hervorragend gelungen. Dies gilt besonders von einer Schilpe, die einen deutschen und einen österreichischen Soldaten nebeneinander dargestellt. Die Waffengebeuge, die die Kriegsgefangenen dargestellt haben, machen außerdem einen guten Eindruck; will man sie als Waffengebeuge richtig beurteilen, so kann dies erst nach einer Aufarbeitung geschehen, denn auf der langen Reife Hallström war acht Monate lang unermüdet — haben sie ihren Ton eingestrichelt.

— **Das 200jährige Jubiläum der Wärmewärmeheizung.** Die erste Wärmewärmeheizung für Gewerkschäfer hat der Schwede Martin Triebel vor 200 Jahren, also im Jahre 1716 in Westsalle auf Lüne, konstruiert. Zur Wärmewärmeheizung wurde diese Erfindung zuerst 1812 in Petersburg verwendet. Die 200 Jahre feierte in hohen Druck und sehr heißen Wasser (etwa 200° Celsius) führte ein, das in Stockholm, die Technik der Wärmewärmeheizung seit 1839 ein. Auch der Dampfheizung von Triebel hat erst seit 100 Jahren reiche Beachtung gefunden, nachdem im Jahre 1816 Schulze in London auf sie aufmerksam gemacht hatte. Dem berühmten James Watt war diese Erfindung bereits im Jahre 1784 patentiert worden. Sehr viel älter ist die Geschichte der Wärmewärmeheizung, die bekanntlich bis auf die alten Römer zurückführt. Dem Seneca Tractat um 100 v. Chr. wird die Erfindung des Hypocaustums, der römischen Wärmewärmeheizung zugeschrieben. Mit denartigen Anlagen waren auch verschiedene Bauwerke des Mittelalters ausgestattet; noch heute sind sie im Lüneburger Ratshaus im Wärburger Schloss, in der Marienburg, in Goslar und Mühlhausen zu sehen. Die erste moderne Wärmewärmeheizung um 1750 der Hochschule zu Berlin wurde. Friedrich der Große erhielt von dieser Anlage Kenntnis und ließ danach auf Schloss Charlottenburg die erste Wärmewärmeheizung Deutschlands für sein Arbeitszimmer im Potsdamer Stadtschloß errichten. Sie besteht aus einem eisernen Ofen mit römischer Zylinderform im Erdgeschoss. Ein von dort aufsteigender Kanal endet in einer als Dachboden gebildeten Ausströmungsöffnung in der Erde des königlichen Arbeitszimmers, das noch heute nur mittels dieser Vorrichtung geheizt werden kann.

11. Die Natur der Arbeit nach der Herstellungsweise... über die von dem Verbündeten transportierten Vorräte... Berlin, 9. Sept. Jun Eintreffen Hindenburgs...

über die von dem Verbündeten transportierten Vorräte... Berlin, 9. Sept. Jun Eintreffen Hindenburgs...

Sindenburg befindet in diesen Tagen die tapferen an der Westfront kämpfenden Armeen. B. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Aus Stadt und Land.

Ostern, 9. September 1916.

Eine gefährdete Industrie.

Man schreibt uns: Die schiedlichen Grundstoffe, die in der letzten Zeit von rheinisch-westfälischen... Eine gefährdete Industrie.

Am dem früheren Nordsee... Ostern, 9. September 1916.

Am dem früheren Nordsee... Ostern, 9. September 1916.

Am dem früheren Nordsee... Ostern, 9. September 1916.

Kriegsbriefe aus dem Westen.

Von unserem Kriegsberichterstatter.

(Unberichtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Zur Kampfe mit zwei englischen Divisionen.

Gehtes Hauptquartier, im September.

Gehtes Hauptquartier, im September. Gestern um drei Uhr...

Der Beschuss von Angriff wurde wieder einmal, wie so oft, als eine Erklärung von dem feindlichen Artillerie...

Schon nach die eine Bewegung gefolgt, die aufweist, daß den heimischen Schmelzwerken die erforderlichen Erze...

Die- und Schwereverkehr der Reichsbahn.

Durch eine auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Grundzüge des Betriebes...

König Friedrich August von Sachsen telegraphierte:

An Heeres-Regiment Nr. ... Durch den heutigen Heeresbericht mit eine Meldung des Militärnachrichtendienstes...

Das Ostschlesien-Telegramm des Kronprinzen Georg lautet:

„In hoher Freude über die immer wieder von neuem bewährte glänzende Haltung des lieben Heeres-Regimentes...“

Diese Telegramme trafen sofort überall, so wie an den verschiedenen Unterständen in Ostschlesien...

B. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Kriegsbriefe aus dem Westen.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.

(Unberichtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Fortdauer der feindlichen Sommeroffensive.

Gr. Hauptquartier, am 7. September 1916.

Auf beiden Seiten der Front hat der Artilleriekampf mit unbeschriebener Heftigkeit an. Die Feinde drängen vorwiegend in Gündig ein...

Wir verabschieden uns, diesen Schick bis zum ... während der Weihnachtsferien einzufahren.

Ort und Datum. Reichsbank Hauptstelle.

Auf der Vorderseite wird der Schick mit roter Linie als „bedingter Schick“ mit dem Julius ...

Neuregelung des Viehandels.

Unter dieser Spitzmarke brachten wir in Nr. 210 unseres Blattes eine Meldung Berliner Wälder...

Verhältnisse besteht. Der Oberhessische Viehhändlerverband hat die niedrigsten Provisionsätze von allen Viehhändlerverbänden. Die Gesamtprovision beträgt 4 Proz. bei Stindern, 5 Proz. bei Schweinen und Hammeln und 8 Proz. bei Kälbern, worin die Provisionen für Käufer, Verkaufermann, Viehhändlerverband, sowie die Versicherung gegen Risiko und Gewähr eingeschlossen sind. Überflüssig, der aufgebahrt wird, fließt später gemeinschaftlich zwischen Käufer und Verkäufer zur Deckung der Rückzahl in Hessen verwendet werden. Es sei noch bemerkt, daß Hessen wohl mit die billigsten Fleischpreise des ganzen Reiches hat.

**Kreis Lauterbach.**

rr. Rieder-Stoll, 9. Sept. Die das Vaterland viel Ruhmester. Konrad Fischer, Reichs-Angehöriger 88. Einige Tage zuvor hätte er die Hessische Landwehr erhalten. Wochener Jakob Weber, Reichs-Angehöriger 228, der seit einigen Wochen vermisst wurde, hat nunmehr aus russischer Gefangenschaft geschrieben. Er liegt verundet in einem Hospital in Moskau.

**Dessen-Rafau.**

**Die Frankfurter Milchlieferanten.**

Frankfurt a. M., 8. Sept. Am 12. September tritt hier die Frankfurter Milchlieferanten zusammen, um zu der von den Rindern und Landwirten des Frankfurter Kreisamtes gebildeten beim Wiesbadener Regierungspräsidenten beantragten Milchpreisobergrenze Stellung zu nehmen. An der Tagung nehmen nach den bisherigen Anmeldungen folgende Städte teil: Frankfurt, Mainz, Wiesbaden, Worms, Siegen, Offenbach, Darmstadt, Hanau, Kassel und Ludwigshafen. Alle Städte verhalten sich gegen die als unangenehm angesehenen Preisobergrenze, wie wir hören, ablehnend.

**Kirchliche Nachrichten**  
**Evangelische Gemeinde.**

Sonntag, den 10. Septbr., 12. nach Trinitatis. Gottesdienst. In der Stadtkirche. Vorm. 8 Uhr: Herrscher. Zugleich Christenlehre für die Konfirmanden aus der Mathiasgemeinde. Vorm. 9 1/2 Uhr: Pfarrassistent Hoffmann. Vorm. 11 Uhr: Kinderkirche für die Mathiasgemeinde. Herrscher Schwabe. — Mittwoch, den 13. Sept., abends 8 Uhr: Kriegsbefund. Pfarrassistent Hoffmann. — In der Johanneskirche. Vorm. 8 Uhr: Herrscher. Zugleich Christenlehre für die Konfirmanden aus der Mathiasgemeinde. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herrscher. Zugleich Christenlehre für die Johannesgemeinde. Vorm. 11 Uhr: Kinderkirche für die Johannesgemeinde. Pfarrassistent Hoffmann. — Abends 8 Uhr: Besinnung und Bibelpredigt im Johanneisraum. — Kirchberg. Sonntag, den 10. Sept., vorm. 10 Uhr. Vorm. 11 Uhr: Christenlehre für die weibliche Jugend. — Lokar. Sonntag, den 10. Sept., nachm. 1 1/2 Uhr. — Daurbringen. Mittwoch, den 13. Septbr., abends 9 Uhr: Kriegsbefund. Pastor Gußmann.

**Katholische Gemeinde.**

Gottesdienst. Samstag, den 9. Septbr.: Nachm. 5 Uhr und abends 8 Uhr: Gelegenheit zur heil. Beichte. Sonntag, 10. Septbr., 13. Sonntag nach Pfingsten. Marias Geburt. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gelegenheit zur hl. Beichte. Vorm. 7 Uhr: Heil. Messe. Vorm. 8 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion. Vorm. 9 Uhr: Beichtamt mit Predigt. Vorm. 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre; darauf Muttergottes-Anacht. — Dienstag und Freitag, abends 8 1/2 Uhr, hl. Kriegsbefund. — Dienstag-Gottesdienst am 10. Septbr.: In Weinberg 9 1/2 Uhr. In Hungen 9 1/2 Uhr. In Zick 8 Uhr.

**Spielplan des Groß. Kurtheaters Bad Nauheim.**

Sonntag, den 10. September: „Als ich noch in Jagellande.“ Montag, den 11. September: „Der bunte Hund.“ Mittwoch, den 13. Sept.: „Ballspiel von Mühlheim des Frankfurter Schützengesellschaft.“ Donnerstag, den 14. Sept.: „Der Kuck auf der Redoute.“ Freitag, den 15. September: „Unter der blühenden Linde.“ Sonntag, den 17. September: „Familie Schindel.“ Montag, den 18. September: „Mensaliance.“

**Spielplan des König. Kurtheaters Bad-Ens.**

Dienstag, den 12. September: „Unter der blühenden Linde.“

**Spielplan der vereinigten Frankfurter Stadttheater.**

Sonntag, den 10. September, abends 8 Uhr: „Die Weiserfänger von Nürnberg.“ Montag, den 11. September, gefolgt. Dienstag, den 12. September, abends 7 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen.“ Mittwoch, den 13. September, abends 7 1/2 Uhr: „Der Troubadour.“ Donnerstag, den 14. September, abends 7 Uhr: „Zambrano.“ Freitag, den 15. September, gefolgt. Samstag, den 16. September, abends 7 1/2 Uhr: „Zum ersten Male: Das Treiben der Haus.“ Ein Singpiel in 3 Akten von Dr. H. W. Müller und Franz Schöberl. Nachm. nach Franz Schöberl die Bühne bearbeitet von Heinrich Herz. Sonntag, den 17. September, abends 7 Uhr: „Das Dreimäderlhaus.“ Montag, den 18. September, abends 7 1/2 Uhr: „Fra Diavolo.“

**Schauspielhaus.**

Sonntag, den 10. September, abends 7 1/2 Uhr: „Alt-Frankfurt.“ Montag, den 11. September, abends 6 1/2 Uhr: „Der Gyn.“ Dienstag, den 12. September, abends 7 1/2 Uhr: „Judith.“ Mittwoch, den 13. September, abends 7 1/2 Uhr: „Dr. Klaus.“ Donnerstag, den 14. September, abends 7 1/2 Uhr: „Glaube und Demut.“ Freitag, den 15. September, abends 6 1/2 Uhr: „Der Gyn.“ Samstag, den 16. September, abends 7 1/2 Uhr: „Alt-Frankfurt.“ Sonntag, den 17. September, abends 6 1/2 Uhr: „Der Gyn.“ Montag, den 18. September, abends 7 1/2 Uhr: „Die Siebzehnjährigen.“

**Märkte.**

Siegen, 9. Sept. Marktbericht. Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete: Butter das Pfund 1,90—2,00 M.; Hünerfleisch das Stück 20 Pfg.; Ralle 10 Pfg.; Käsemarkt 3 Pfg. das Stück; Ochsenfleisch das Pfund 2,10—2,20 M.; Rindfleisch 1,80—2,00 M.; das Pfund; Rindfleisch das Pfund 2,10—2,20 M.; Schweinefleisch das Pfund 1,80—2,00 M.; Kalbfleisch das Pfund 2,00—2,10 M.; Hammelfleisch das Pfund 2,20—2,30 M.; Kartoffeln das Pfund 7—7 1/2 Pfg.; Zwiebeln das Pfund 15—20 Pfg.; Milch das Liter 20 Pfg.; Rülfe 100 Stück 60—70 Pfg.; Eier 60—70 Pfg. das Pfund; Kopfsalat 5—10 Pfg.; Gelbe Rüben 15—20 Pfg.; das Pfund; Fleckkraut das Stück 10—25 Pfg.; Kohlrab 15—20 Pfg.; Birling 10—20 Pfg.; das Stück; Römisch Kohl 10 Pfg.; das Päckchen; Kohlraben 10 bis 15 Pfennig das Stück; Gurken 8—10 Pfg.; das Stück; Blumenkohl 60—70 Pfg.; rote Rüben 10—15 Pfennig das Pfund; Bohnen 30 bis 35 Pfg. das Pfund; Zwickeln 10—15 Pfg.; das Pfund; Kollisch 5 Pfg. das Pfund; Birnen das Pfund 18—20 Pfg.; Äpfel das Pfund 15—20 Pfg. — Marktzeit von 7 bis 11 Uhr.

**Amlicher Teil.**

**Bekanntmachung.**

Auf Grund des § 2 der Verordnung über die Bearbeitung von Obf vom 5. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 911) wird bestimmt: § 1. Apfel und Birnen dürfen in der Zeit bis 16. September 1916 in Gewerbebetrieben nicht gefeilt werden. Ausnahmen von diesem Verbot können bezüglich des Reiterens zu sogenannten Obfmark — im Gegensatz zu Obfweizen — von den

Landeszentralbehörden oder den von ihnen bestimmten Behörden zugelassen werden.

§ 2. Obf darf gewerbsmäßig nur in solchen Betrieben zur Gesamtverarbeitung benutzt werden, die im Jahre 1916 Obfkrumweizen hergestellt haben. Betriebe, die im Jahre 1915 weniger als 1 gefeilter Obfkrumweizen hergestellt haben, dürfen nicht mehr Obfkrumweizen herstellen als im Jahre 1915. Größere Fabriken dürfen zur Verarbeitung von Obfkrumweizen Obf nur in einer von der Reichsstelle zugelassenen Menge verwenden.

§ 3. Mit Gefährnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

- 1. wer den Verbot in § 1 zuwider Handel und Waren liefert;
- 2. wer entgegen den Bestimmungen des § 2 Obf zur Gesamtverarbeitung verwendet.

§ 4. Diese Bestimmungen treten mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 2. September 1916.  
Reichsstelle für Gemüse und Obst,  
Leuge.

**Bekanntmachung.**

Betr.: Bekanntmachung über Höchstpreise für Biofischen. Auf Grund des § 2 Absatz 3 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 28. August 1916, und der Bekanntmachung des Reichskanzlers des Innern vom 2. September 1916 (veröffentlicht im Reichsblatt Nr. 110 vom 7. September 1916) wird der Kleinverkaufspreis für Biofischen für die Stadt Siegen und die Landgemeinden des Kreises von 35 Pfennig auf 15 Pfennig für das Pfund herabgesetzt. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Siegen, den 8. September 1916.  
Großherzogliches Kreisamt Siegen.  
Der Oberbürgermeister:  
Dr. Unger. Belfer.

An das Groß. Polizeiamt Siegen sowie die Groß. Bürgermeisterei der Landgemeinden des Kreises. Die vorstehende Verordnung ist alsbald ersichtlich bekannt zu machen.

Siegen, den 8. September 1916.  
Großherzogliches Kreisamt Siegen.  
Dr. Unger.

**GARBÁTY**  
CIGARETTEN

in alter  
**Qualität**

**Zigaretten**  
direkt von der Fabrik  
zu Originalpreisen

100	Marvrt. Kaiser	1,5	1,30
100	" "	2	1,85
100	" "	3	2,00
100	" "	4,2	2,75
100	" "	5	3,00

ohne jeden Zuschlag! in einem  
Koffer u. Kofferhülle  
Zigarettenfabrik GOLDENES  
HAUS 107D  
KÖLN, Ehrenstrasse 34.

**Einkoch-Apparate**  
aller erstklassigen Systeme

**Einmach-Gläser**

**Fruchtsaftapparate**

**Fruchtsaft-Pressen**

**Preß-Säcke usw.**

empfehlen 5117a  
in großer Auswahl und zu  
niedrigen Preisen

**Edgar Borrmann**  
Haus- und Küchen-  
geräte-Geschäft

Telefon 165 Struhsch 11  
Ob mit oder ohne

**Kleiderkarte**

ob für einfache oder bessere  
Kleidung, ob neu geschneidert  
oder modernisiert werden  
soll, immer sind das Favorit-  
Kleider-Album (60 Pfg.) und  
die Favorit-Schnittmuster  
die besten und sparsamsten  
Hilfen für Schneidern.  
Zu haben im

**Stahlblech-Kessel**  
roh, verzinkt u. emailliert

**Guss-Kessel**  
roh und emailliert  
empfehlen 6074a

**U. B. HAUSER**  
GIessen

**Im Zeichen**  
**Hindenburgs**

steht die neue Kriegs-  
anleihe. Trage jeder  
nach Kräften dazu bei,  
um den Erfolg seiner  
würdig zu gestalten!

**Milch-Zentrifugen**  
in allen Größen auch für  
Kleinbetriebe vorräthig und  
sicher lieferbar.

**Dr. Rosenthal**  
Siebighstraße 13.

**Kessel**  
vorräthig zum  
Honigkochen · Schlachten  
Wäpfe- und Futterkochen  
empfehlen in bester Qualität  
zu billigen Preisen  
sicher ab Lager

**August Loß,**  
Eisenhandlung · Wiesed  
Telephon 1079.

Bemerken empfehle:  
Kesselmantel  
Futterdämpfer  
Kartoffelquetschen  
Bestmalwagen  
Jachmannwagen  
in bester Ausführung.

**Einmach-Ständer**  
Einmachfässer  
Waschbütten  
Leiterwagen empf.  
Kücherei Pa. Sommerkern Reichsh. H.

**Absatz-Ferkel**  
von beider Seite  
Klein- und große  
Schweine in  
gehöriger, preis-  
würdiger Form die besten zur  
Zucht und Schnellmast. Sehr  
gute Preise. Ferngesch. ca.  
6—8 mödlige 23—28 Pfg.  
8—10 mödlige 28—34 Pfg.  
10—12 mödlige 34—40 Pfg.  
12—15 mödlige 40—56 Pfg.  
Kücherei Pa. Sommerkern Reichsh. H.  
Mit prima Schweine lebende  
Kücherei Pa. Sommerkern Reichsh. H.  
genau angeben. 1025  
Fr. Jos. Hochmann,  
Oberstadt 1, 2, Eckhaus  
haus". Fernruf Nr. 252.

